

Was wir aus dem Artikel des Genossen Rudolf Herrstadt gelernt haben

Der Artikel des Genossen Herrstadt über die Kollegen Zschau und Brumme im „Neuen Deutschland“ vom 14. Oktober 1951 gab der Betriebspartei-
leitung der Vereinigten Strumpfwerke ESDA in Auerbach (Erzgebirge) Anregung, eine zentrale Mitgliederversammlung einzuberufen, um in kritischer und selbstkritischer Weise die eigene politische Arbeit und die Arbeit der Gewerkschaft im Betrieb zu prüfen.

Wenn auch bei einer selbstkritischen Prüfung unserer Arbeit zur Aufstellung des Betriebskollektivvertrags festgestellt werden konnte, daß bei uns die entscheidenden Fehler, die im Optima-Werk zur Ablehnung des Betriebskollektivvertrags führten, vermieden worden sind (das beweist schon die einstimmige Annahme des Kollektivvertrags in unserer Betriebsdelegiertenkonferenz, der nicht weniger als 36 Seminare, 34 Belegschaftsversammlungen und 7 Kommissionssitzungen vorausgingen, in denen der Betriebskollektivvertrag erarbeitet und beraten wurde), so wäre es doch eine vollkommene Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse, zu glauben, daß damit bereits alle Arbeiter und Angestellten des Betriebs von der Richtigkeit und der Bedeutung unseres Betriebskollektivvertrags überzeugt seien. Auch unsere ideologische Überzeugungsarbeit ist noch ungenügend und bedarf einer weiteren Verbesserung. Die Verbesserung der ideologischen Aufklärung durch die Betriebsparteiorganisation und die Gewerkschaft nahm deshalb in den Diskussionen einen breiten Raum ein.

Die Genossen diskutierten ernsthaft darüber, wie die rückständigen Auffassungen eines Teils der Kollegen überwunden werden können und wie einer neuen, fortschrittlichen und bewußten Einstellung zur Arbeit im volkseigenen Betrieb Platz gemacht werden kann.

Genosse Köhler kritisierte, daß vielen Genossen der Partei und Funktionären der Gewerkschaft die bewußt kämpferische Einstellung fehlt und sie infolgedessen nicht in offensiver Weise unsere richtigen Argumente in die Massen hineinbringen, sondern sich mit der Widerlegung der feindlichen Argumente begnügen oder gar vor

Jot:
der Beantwortung zurückweichen. Wir müssen deshalb selbst zutiefst innerlich von der Richtigkeit der Politik unserer Partei überzeugt sein und sie jederzeit ganz konsequent vertreten.

Wenn wir mit Überzeugungskraft antworten, werden wir die noch heute zaudernden und schwankenden Kollegen mitreißen und sie für unser gewaltiges Aufbauwerk begeistern; denn die Schwachen und Schwankenden werden sich immer nach den Starken orientieren, und unsere Stärke liegt in der geballten Kraft unserer marxistisch-leninistisch geschulten Partei. Wir sind dem Genossen Herrstadt dankbar, daß er uns in meisterhafter Weise an Beispielen gezeigt hat, wie eine erfolgreiche ideologische Aufklärungsarbeit geleistet werden kann und geleistet werden muß.

Um die Unklarheiten über Sinn und Zweck des Betriebskollektivvertrags zu beseitigen, die noch bei einem Teil unserer Werktätigen bestehen und die sie oft daran hindern, bewußt und vorbehaltlos an der Erfüllung der Planaufgaben und der fortschrittlichen Entwicklung des Betriebs mitzuarbeiten, schlug Genosse Hänel vor, über den Artikel des Genossen Herrstadt in der Betriebsgewerkschaftsleitung, in den Abteilungsgewerkschaftsleitungen und in allen Gewerkschaftsgruppen des Betriebs gründlich zu diskutieren und die richtigen Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit daraus zu ziehen. Dieser Vorschlag wurde von der Mitgliederversammlung gebilligt, und zehn Genossen der Betriebsparteiorganisation verpflichteten sich, die BGL bei der Durchführung zu unterstützen und sich als Referenten und Seminarleiter zur Verfügung zu stellen.

Im Mittelpunkt der lebhaften Diskussion, an der sich nicht weniger als 21 Genossen beteiligten, stand die Frage der Verbesserung der gewerkschaftlichen Arbeit in unserem Werk durch bessere Anleitung, Unterstützung und Kontrolle durch die Betriebsparteiorganisation. Selbstkritisch stellte Genosse Gläser fest, daß die neue gewerkschaftliche Organisationsform der Gewerkschaftsgruppen, wie sie in den Chemnitzer Beschlüssen gefordert wird, im Betrieb noch nicht

verwirklicht worden ist. Nach einem Tempoverlust von drei Monaten ist es notwendig, sich dieser Aufgabe sofort anzunehmen. Er schlug deshalb vor, den Aufbau der neuen Gewerkschaftsgruppen umgehend durchzuführen und ihn bis zum 15. November abzuschließen. Die Mitglieder der Parteiorganisation verpflichteten sich, die Betriebsgewerkschaft dabei tatkräftig durch ideologische Aufklärungsarbeit zu unterstützen und sich selbst zur Wahl für gewerkschaftliche Funktionen zur Verfügung zu stellen. Eine gute gewerkschaftliche Organisation im Betrieb mit einem aktiv arbeitenden Funktionärkörper ist die Voraussetzung für eine planvolle und erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit.

In einer regen Aussprache über die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten wurde festgestellt, daß im Betrieb in verschiedenen Abteilungen noch immer technisch nicht begründete Normen bestehen, die keine Existenzberechtigung mehr haben und eine Belastung der Selbstkosten sind. Die Betriebsparteiorganisation faßte deshalb den Beschluß, dem Werksdirektor und den Produktionsleitern zu empfehlen, in ihren Arbeitsbereichen festzustellen, wo noch veraltete Normen vorhanden sind und, entsprechend den Beschlüssen der 6. Tagung des Zentralkomitees, für diese Abteilungen neue technisch begründete Normen zu schaffen. Die Aussprache in dieser Mitgliederversammlung überzeugte die Genossen Auerswald und Georgi vom TAN-Büro noch mehr von der Wichtigkeit ihrer Arbeit und sie übernahmen die Selbstverpflichtung, diese veralteten Normen bis zum 31. Dezember in technisch begründete Arbeitsnormen umzuwandeln, und zwar in engster Verbindung mit den fortschrittlichsten Arbeitskollegen sowie den Technikern und Meistern im Betrieb.

Genosse Herrstadt hat uns mit seinem Artikel geholfen, die bisherige Arbeit kritisch zu prüfen und er zeigte uns dabei den Weg, wie die politische und gewerkschaftliche Arbeit im Betrieb verbessert werden muß. Daß die Betriebsparteiorganisation der ESDA-Werke seine Anregungen richtig verstanden hat, zeigen die vielen Selbstverpflichtungen, die unsere Genossen in dieser Versammlung übernahmen, das zeigte auch eine Sammlung unter den Genossen für die streikenden Hafendarbeiter in Hamburg und Bremen, die in zehn Minuten ein Ergebnis von 129,50 DM brachte, und nicht zuletzt auch die von der Mitgliederversammlung gefaßten konkreten Beschlüsse, die dazu beitragen werden, die gewerkschaftliche und politische Arbeit im Betrieb stärker als bisher zu entfalten.